

Different shades of pink

Autor(en): **Eisendle, Catherine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung**

Band (Jahr): - **(2013)**

Heft 46

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-631229>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Different shades of pink

von Catherine Eisendle

Im Hollywoodfilm LEGALLY BLONDE fungiert Rosa zusammen mit dem titelgebendem Blond als kultureller Code für das Feminine. Bereits nach wenigen Filmminuten ist die ultrafeminine Art der Protagonistin eingeführt und die Botschaft gesendet, dass diese optimistische junge Frau erreicht, was sie sich in den Kopf setzt. Wie verträgt sich dieser heiter-emanzipatorisch angelegte Film mit seiner Verwendung der Farbe Rosa?

Elle Woods Name ist Programm – er bedeutet auf Französisch «Sie» und bezeichnet ausserdem ein populäres Modemagazin. Vom Hundemäntelchen des geliebten Chihuahuas bis zu den Wänden ihres Zimmers – Elles Welt ist rosarot. Elles Zukunftsträume brechen jedoch abrupt zusammen, als ihr Freund Warner unerwartet die Beziehung beendet. Der Sohn einer einflussreichen amerikanischen Senatorenfamilie möchte «seriös» werden und vor 30 Senator sein. Elle und ihre quietschrosa Erscheinung stehen ihm dabei im Weg. Mit dem Ziel Warner zurück zu erobern, indem sie ihm ihre professionelle Seite präsentiert, tut sie es ihm gleich und bewirbt sich ebenfalls an der renommierten Universität Harvard. In ihrem Bewerbungsvideo setzt sie ihre weiblichen Reize in einem rosafarbenen Bikini in Szene. Elles bemerkenswert naiver Umgang mit sexuell aufgeladenen Rollen verhindert nicht, dass sie an der Eliteuniversität aufgenommen wird.

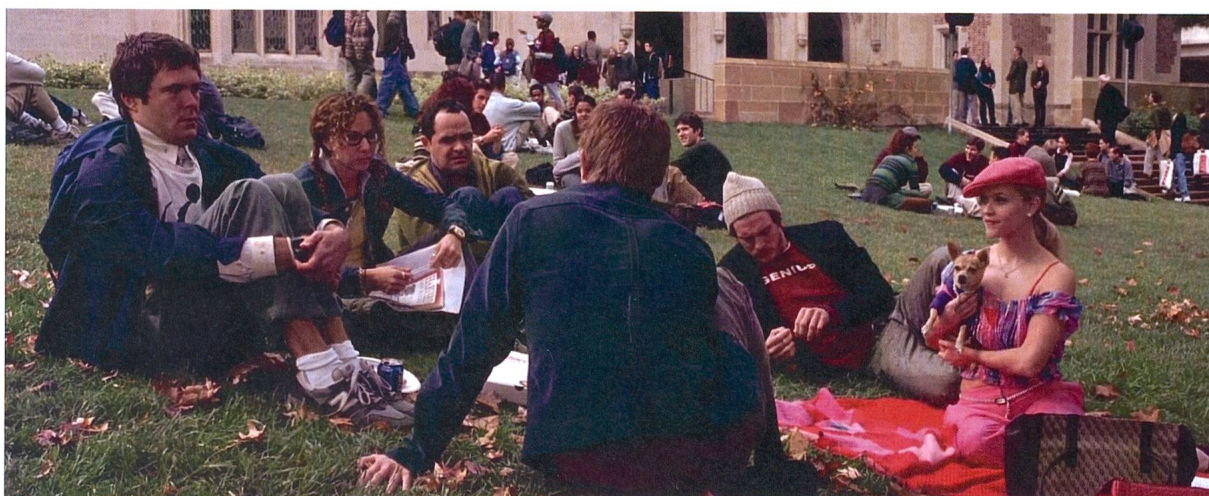
Schon innert kurzer Zeit, passt sie sich an ihre neue Umgebung an und tauscht ihre einstige Lieblingsfarbe gegen dezente Erdtöne. Ungeachtet ihrer ursprünglichen Motivation, beginnt sie sich ernsthaft für die Rechtswissenschaft zu begeistern. Elle wird auserkoren den angesehenen

Professor Callahan in einem heiklen Gerichtsfall zu unterstützen. Dieser hat es jedoch nur auf ihr attraktives Äusseres abgesehen und belästigt sie in seinem Büro. Anstatt zu resignieren, kehrt sie zurück in den Gerichtssaal, nun wieder in Knallrosa. Die reiche Klientin entlässt den Professor und erklärt Elle zu ihrer Verteidigerin. Elle gewinnt den Fall und Warner möchte sie wieder zurück. Elle hat mittlerweile jedoch nicht nur ein Angebot für einen interessanten Job, sondern sieht nun auch in der Liebe rosigen Zeiten entgegen. Sie hat einen anderen Rechtsgelehrten gefunden, der es aufrichtig mit ihr meint.

Pinke Ironie und Überspitzung

Elle bejaht die an Frauen herangetragene Rollenerwartungen des sich «Schönmachens». Im Sinne Judith Butlers Konzept der Performanz des Geschlechts stellt Elle mit geschlechterspezifischen Attributen, wie enger, körperbetonter Kleidung und rosafarbenen Accessoires, ihre Weiblichkeit zur Schau. Über das zeitweilige Vermeiden der Farbe Rosa versucht Elle ihren hyperfemininen Habitus abzustreifen um nicht länger auf ihren Körper reduziert zu werden. Vergeblich, denn nicht nur mit der Farbe Rosa reproduziert sie die herrschende binäre Geschlechterordnung, sondern auch mit der steten Investition ihrer Ressourcen in die kosmetische Arbeit. Unzählige Kostümwechsel, lassen nicht nur Elles Affinität zu Mode, sondern vor allem auch das weibliche Verkleidungsspiel sichtbar werden.

Kostüme können als autonome Diskursform unabhängig von Erzähl- und sprachlichen Strukturen Bedeutung transportieren. Besonders in so genannten «Chick Flicks» kann dies als eine Art verschlüsselte Kommunikation zwischen filmischen Text und weiblicher Zuschauerschaft fungieren. Als Elle nach der sexuellen Belästigung zurück in den Gerichtssaal tritt, hat ein entscheidender Wandel im Denken der Protagonistin stattgefunden. Vermied sie bis zu diesem Ereignis ihre Signalfarbe, präsentiert sie sich nun, die Konventionen missachtend, in exzessivem Rosa. Sie möchte das Jus Studium mittlerweile um ihrer selbst willen abschliessen und nicht mehr um ihrem Exfreund zu imponieren. Elles Sinneswandel wird mit Stilelementen der filmischen Überhöhung markiert und ihre Rückkehr in Rosa in Slow Motion inszeniert. Die bedächtige Kamerabewegung stellt sicher, dass den ZuschauerInnen kein rosa Detail entgeht. Nach und nach schwenkt die Kamera von pinken Sandalen über attraktive Frauenbeine und offenbart eine Fülle von Rosatönen in einem



Elle an ihrem ersten Tag in Harvard, von Kopf bis Fuss in Rosa.

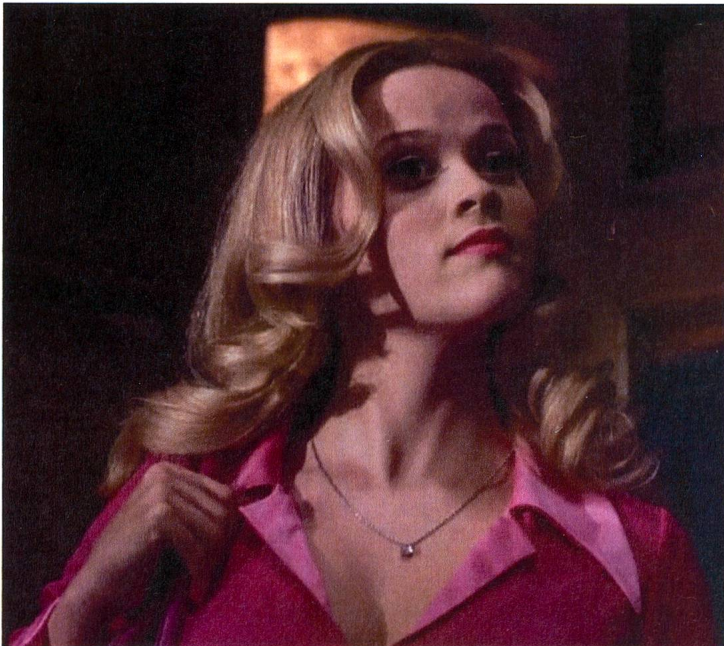
kielangen Kleid. Das Zusammenspiel von Harfenklängen und dem beinahe bildschirmfüllenden Rosa reproduziert liebliche Bedeutungszuschreibungen der Farbe. Spätestens als das Köpfchen von ihrem Hündchen aus einer rosa Handtasche sichtbar wird, erkennt man die geläuterte Elle. Ihr Schosshund ist ein bezeichnendes Beispiel für die unzähligen ironischen Übertreibungen in LEGALLY BLONDE. Als eine Art verlängerte Körperhülle wird der Chihuahua, ungeachtet seines männlichen Geschlechts, ebenfalls rosa gekleidet. Das verkleidete Tier führt vor, wie Performanz im Sinne Butlers funktionieren kann und die dualistische Geschlechterauffassung von Elle wird ad absurdum geführt. LEGALLY BLONDE Zusammenspiel von Kostümdesign, Tonspur und Kameragrößen gibt sich in seiner Tendenz zur Überspitzung zwar immer wieder als ironische Reproduktion herkömmlicher geschlechtertrennender Verwendungen von Rosa zu erkennen, nimmt aber keine eigentliche Umdeutung der Farbe vor.

Rückkehr zur Weiblichkeit ?

LEGALLY BLONDE führt die Herausforderung des erwachsen Werdens privilegierter junger Frauen im 21. Jahrhundert vor Augen.

Mit Visual pleasure and narrative cinema (1975) kritisierte die Filmtheoretikerin Laura Mulvey das klassische Hollywoodkino. Das für Mulvey insbesondere über Dialog, Kostüme, Licht, Kamerabewegung und Einstellungen manipulierende klassische Kino ist für sie ein auf den männlichen Blick ausgerichtetes kulturelles Produkt. Die Frauen wurden in erster Linie als untergeordnete den Männern zudienende Sexobjekte inszeniert. Der so genannte «male gaze» wird insbesondere in

Elles Rückkehr in den Gerichtssaal persifliert und reproduziert. Obwohl der Film die Konventionen von gängigen «Chick Flicks» teilweise stark ironisiert, basiert er dennoch weitgehend auf ihnen. So kaut LEGALLY BLONDE zu grossen Teilen die herkömmliche Zuordnung von Rosa als Mädchenfarbe, des Hyperfemininen und des Verklärenden wieder. Der Film problematisiert jedoch, wie die feminine Signalwirkung Missverständnisse auslöst und zu einer ernstzunehmenden Gefahr werden kann. Das Spannungsverhältnis von Femininität und beruflichem Erfolg – und darin enthaltene Mechanismen unterschwelliger Herabsetzung – tritt über die Farbe Rosa an die Oberfläche. Am Ende verkörpert Elle gleichzeitig eine einflussreiche Anwältin und eine begehrte Blondine in körperbetonter rosa Kleidung. Egal wie viele Schattierungen von Rosa Elle am Schluss des Filmes trägt, sie erfährt nun keine Exklusion mehr. Mit einem gefestigten Selbstbewusstsein und Wissen über mögliche Gefahren des weiblichen Verkleidungsspiels, verteidigt sie mit Erfolg ihre Klientin. Durch das Tragen der Farbe Rosa setzt sie das Zeichen, sich nicht länger anpassen zu wollen und gegen verdeckte Herabsetzung des weiblichen Geschlechts anzutreten. Ihres Eigenwerts bewusst, setzt sie nun ihre Leidenschaft für die Gerechtigkeit beruflich um. Elles rechtlicher Triumph in rosa körperbetonter Aufmachung propagiert, dass sie ihrer Weiblichkeit treu bleiben und dennoch beruflichen Erfolg erzielen kann. Der Film mutet seiner Protagonistin einen widersprüchlichen Spagat, zwischen durchaus feministischen Idealen und der fortdauernden Besessenheit einem attraktiven Erscheinungsbild zu entsprechen, zu. LEGALLY BLONDE birgt ein grosses Potenzial in seiner



Elles Rückkehr in Rosa.

Kritik, an simplifizierten Geschlechterbildern verkannt zu werden und diese zu zementieren. Im klassischen Hollywood Kino konnten Frauen in erster Linie wegen ihrer Attraktivität erfolgreich sein. Davon unterscheiden sich auch die Filme der 1960er Jahre, die explizit mit den Normen dieses klassischen Filmschaffens brechen wollten (z.B. Filme der «neuen Wellen») kaum. Frauen dienten immer noch überwiegend dekorativen Zwecken. Im Zuge der Frauenbewegung in den 1970er Jahren begann sich die gesellschaftliche Rolle der Frau in den folgenden Jahrzehnten massiv zu verändern und Frauen wurden in Filmen verstärkt als aktiv Handelnde gezeigt. Um die Jahrtausendwende präsentiert LEGALLY BLONDE mit der Protagonistin Elle Woods eine selbstbewusste Heldin, die ihren eigenen Weg geht. Der Film fordert, dass Frauen nicht zwischen beruflichem Erfolg und Attraktivität wählen müssen, sondern bitteschön alles haben können. Als schön gilt jedoch immer noch primär, wer geschlechterspezifische Normen einhält. Dies tut Elle mit aller Kraft, unter anderem über das exzessive Tragen der Farbe Rosa, und darin sehe ich in LEGALLY BLONDE eher eine Konsistenz zum klassischen Hollywood als eine emanzipatorische Weiterentwicklung.

Quelle

Legally Blonde. Robert Luketic, USA 2001 (DVD: Metro-Goldwyn-Mayer Pictures Inc.)

Literatur

Mulvey, Laura: Visual Pleasure and Narrative Cinema (1975). Onlineversion: <https://wiki.brown.edu/confluence/display/MarkTribe/Visual+Pleasure+and+Narrative+Cinema> (abgerufen: 6.1.2013)

Autorin

Catherine Eisendle interessiert sich für die Erforschung kultureller Dimensionen von Geschlecht im Alltag und in präsenten Literaturen und Medien. Sie studiert Populäre Kulturen, Filmwissenschaft und Gender Studies an der Uni Zürich. cja.eisendle@bluewin.ch



I see your true colors
And that's why I love you
So don't be afraid to let them show
Your true colors
True colors are beautiful,
Like a rainbow

Cindy Lauper